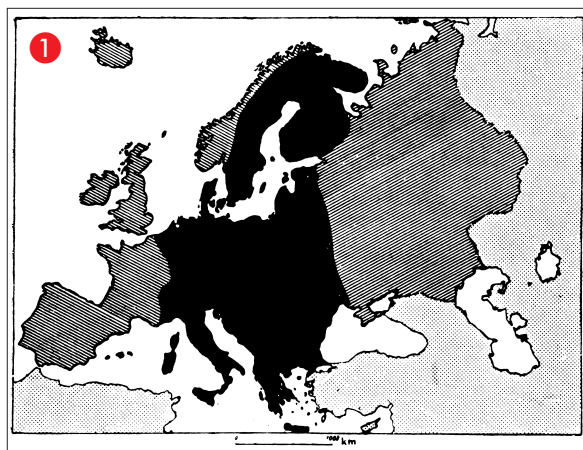


Deutschland in Mitteleuropa – historische Raumkonstruktionen

Hans-Dietrich Schultz

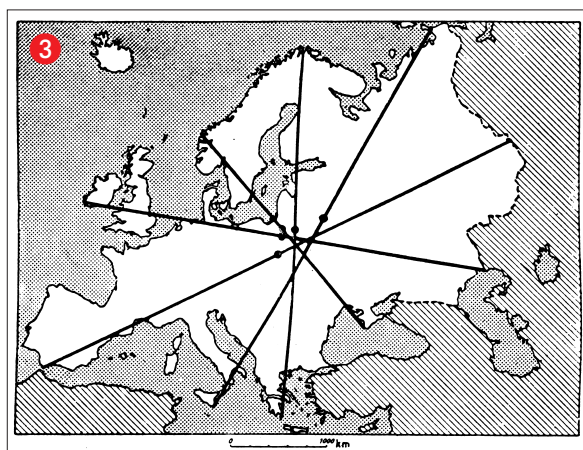


„Zwischeneuropa“ (A. PENCK 1915)

Räume sind nicht, Räume werden gemacht! Mitteleuropa mit Deutschland als Kernraum und Vormacht ist ein treffendes Beispiel.

Europa in Teilräume zu gliedern ist heute gängig. Das war nicht immer so. Speziell Mitteleuropa kam erst um 1800 auf, setzte sich aber im Verlaufe des 19. Jhs. durch. Drei Varianten konkurrierten ④: ein breitenparalleles Mitteleuropa vom Atlantik bis zum Ural, das aber meist nur, wie bei ZEUNE (1808), bis zum Schwarzen Meer reichte ②, ein meridionales Mitteleuropa vom Nordkap bis Kreta und ein zentrales Mitteleuropa, um das sich Nord-, Süd-, West- und Osteuropa als Peripherie gruppieren.

Zur Begrenzung dieser Räume dienten, einzeln oder kombiniert, physische, ethnisch-kulturelle und politische Gesichtspunkte. Gedacht zur besseren topographischen Orientierung, waren solche Konstruktionen harmlos; politisch aufgeladen, wurde Mitteleuropa zum Schlüsselwort für den kontinentalen Imperialismus eines Teils der deutschen Nationalbewegung und später der Politik des Deutschen Reiches. In der Geographie war diese Aufladung im länderkundlichen Denkstil angelegt, der um 1800 aufkam. „Länder“ waren keine politischen Einheiten, sondern in der Erd-



oberfläche vorgeprägte natürliche „Gefäße“, in welche die Staaten hineinwachsen sollten, um der „Vernunft der Natur“ zu entsprechen. Mehrere Länder konnten übergeordnete Einheiten bilden, an die sich ebenfalls politische Erwartungen knüpfen ließen.

Vor dem Ersten Weltkrieg

Zu einer ersten Mitteleuropa-Welle in diesem Sinne kam es in den 1830er bis 1850er Jahren, eine zweite, die nun nicht mehr abriss, setzte um 1890 ein. Nationalökonomien befürchteten damals, dass künftig nur noch ganz wenige Mächte, etwa drei bis vier, die Weltpolitik bestimmen würden. Die in Reaktion darauf einsetzenden Spekulationen um eine Erweiterung der territorialen Machtbasis für Deutschland schwankten zwischen einem extremen Annexionismus und eher moderaten ökonomischen Allianzen. Zu letzteren gehörte auch das Mitteleuropa Joseph PARTSCHS (1904), das ein Staatenkonglomerat von Ostende und Genf bis Memel und Burgas umfasste. Seine Außengrenzen, behauptete er, wichen nur selten von den natürlichen Grenzen dieses Raumes ab. Begünstigt durch Lage und Landesnatur, sollte sich auf seinem Boden unter deutscher Führung eine Wirtschaftsmacht aufbauen, die für alle Zukunft eine selbstständige Rolle zwischen den Weltmächten spielen würde. Diesem Groß-Mitteleuropa stand KIRCHHOFFS Klein-Mitteleuropa gegenüber, das er 1882 als Erinnerungsbegriff für das frühere „natürliche“ Deutschland einführte und das in etwa mit der Ausdehnung des Alten Reiches im Spätmittelalter zusammenfiel. Beide Mitteleuropabegriffe fanden in der Geographie zunächst wenig Zustimmung.

Vom Ersten zum Zweiten Weltkrieg

Die Situation änderte sich schlagartig mit dem Erfolg des Mitteleuropa-Buches von Friedrich NAUMANN (1915), das Mitteleuropa zu einem viel benutzten politischen Schlagwort machte. Nun entstanden zahlreiche geographische Groß-Mitteleuropa-Projekte, die sich zwischen Kanal und Schweizer Jura im Westen und den Rokitno-Sümpfen im Osten einpendelten. Selbstbewusst reklamierten Vertreter der Geographie, in Grenzfragen die Politik am besten beraten zu können.

Obwohl Mitteleuropa als politisches Programm mit der deutschen Niederlage erledigt war, blieb es in der Geographie weiterhin präsent. PARTSCHS Kon-

Diagonalen Europas mit ihren Mittelpunkten (A. PENCK 1915)

2 Die Gliederung Europas in „natürliche Länder“ nach A. ZEUNE 1808 und spätere Revisionen



© Leibniz-Institut für Länderkunde 2005

Autor: H.-D. Schultz

Maßstab 1: 30000000

zept des Dreiklangs – die Abfolge Hochgebirge, Mittelgebirge, Tiefland – hatte sich durchgesetzt und diente im Zweiten Weltkrieg zur Rechtfertigung der Annexion polnischen Territoriums, das deutscher Lebensraum sei, weil es ebenfalls diesen mitteleuropäischen Dreiklang zeige. Von Mitteleuropa aus sollte die „Neuordnung“ ganz Europas unter deutscher Vorherrschaft erfolgen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg

Zu solchen aggressiven, bis ins 19. Jh. zurückreichenden Hegemonialkonzepten ging die Geographie nach dem Zweiten Weltkrieg auf Distanz. Ihre morphologische Untermauerung wurde als Fehler eingestanden. Als Raumkategorie ohne chauvinistische Ansprüche gibt es Mitteleuropa in natur- und kulturellen Varianten jedoch weiterhin. Im Schulbereich hat sich ein Sechsschema durchgesetzt, bei dem Mitteleuropa von Nord-, Süd-, West-, Ost- und Südosteuropa umgeben ist. Zu Mitteleuropa zählen meist die Bundesrepublik Deutschland, die Schweiz, Liechtenstein, Österreich, Tschechien, die Slowakei, Polen und Ungarn, wobei die vier letzten gern als Ostmitteleuropa bezeichnet und mit Südosteuropa zusammengefasst werden. Die Ausdrücke Mittelosteuropa bzw. Mittel- und Osteuropa (MOE) haben sich in Politik, Wirtschaft und Tagespresse eingebürgert. In Frankreich existiert zudem ein Mitteleuropabegriff ohne die deutsch-

sprachigen Staaten von Polen bis Ex-Jugoslawien, Albanien und Bulgarien. Seine Wurzeln liegen in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, als von „Ostmitteleuropäern“ vergeblich Pläne geschmiedet wurden, eine mitteleuropäische Föderation ohne das Deutsche Reich zu schaffen.

Die jüngste Konjunktur des Mitteleuropa-Gedankens wurde in den 1970er Jahren von der Dissidentenszene hinter dem Eisernen Vorhang eingeleitet. Sie diente als emotionales Ventil gegen eine kulturelle Überfremdung durch Russland, begleitet von dem Wunsch nach Überwindung des Ost-West-Antagonismus. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion gingen die ost- und südosteuropäischen Staaten auf Distanz zu ihrer bisherigen Verortung auf der symbolischen Landkarte Europas, die mit kulturell-zivilisatorischer Rückständigkeit assoziiert war. Auf dem Weg in die Europäische Union bot sich ihnen Mitteleuropa als Wunschraum für eine Neuplatzierung an. So sind alte Standardisierungen wieder in Bewegung geraten. Doch Räume fassen nicht nur zusammen, sie trennen unweigerlich auch und lassen – wenn nur das Trennende betont und hierarchisch bewertet wird – aus Trennungslinien konfliktrichtige mentale Gräben werden. ♦

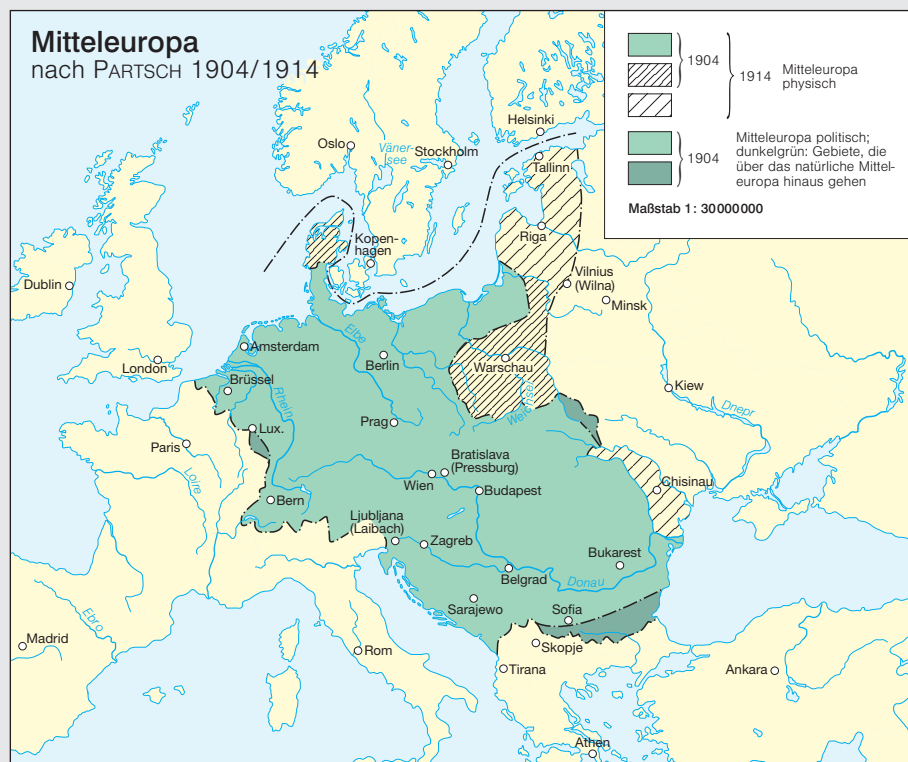
Das „germanische Mitteleuropa“ oder „Deutschland und seine Nachbarn“ nach WAGNER 1883



Mitteleuropavorstellungen im Ersten Weltkrieg nach NAUMANN 1915



Mitteleuropa nach PARTSCH 1904/1914



Mitteleuropa nach SIEVERS 1916



Grenzvarianten

- ① Riga - Kowno - Njemenlauf bis Grodno über Land bis Brest-Litovsk - Bug -
- ② Narva - Peipussee - Welokaja - Dnepr bis Kiew
- ①a bisherige politische Grenze
- ②a quer zur Mündung des Bug bei Nikolaev
- ①b von Černovcy den Prut abwärts bis zur Donaumündung
- ②b Dnepr abwärts bis Cherson
- ①c von Chotin den Dnepr bis zur Mündung

Maßstab 1: 30 000 000

Die drei Varianten Mitteleuropas: breitenparallel, zentral und meridional

